



Soz iale Inno vatio nen

*Soziale Innovationen –
Praktiken und Akteur:innen*

IMPRESSUM

„Soziale Innovationen – Praktiken und Akteur:innen“ ist Teil der Gesamtpublikation „Die Landvorteil-Region im Wandel – Soziale Innovationen in Ludwigslust-Parchim und Herzogtum Lauenburg“.

**Thünen-Institut
für Regionalentwicklung**

Quelle des Gesamttextes:

Thünen-Institut für Regionalentwicklung e.V., Forschungsbericht „Soziale Innovationen in Ludwigslust-Parchim und Herzogtum Lauenburg“ zum Projekt „Innovationsatlas“

Der Text dieser Publikation ist eine teils raffende Bearbeitung des wissenschaftlichen Textes durch die Redaktion des Landvorteil e.V.

Autor:in:

Simon Julia Senft

Projektteam:

André Knabe (z.Z. der Projektumsetzung:
Thünen-Institut für Regionalentwicklung e.V.),
Theresia Schmidt, Simon Julia Senft

Herausgegeben von:

Landvorteil e.V.
Junkernstraße 7, 23909 Ratzeburg
hallo@landvorteil.org, <https://landvorteil.org>
(V.i.S.d.P.: Landvorteil e.V.)



Redaktion:

Jule von dem Bussche-Haddenhausen, Kathleen Gerstenberg

Layout: Franziska Militz, Elke Tampe

Illustrationen: Theresa Hügues

(Thünen-Institut für Regionalentwicklung e.V.)



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

Landvorteil ist ein regionales Bündnis für zukunftsgerichtete Entwicklung im ländlichen Raum. Im Fokus steht die Überzeugung, dass Ländlichkeit ein echter Standortvorteil ist – insbesondere für soziale Innovationen, die Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen bieten.

Das Forschungsprojekt „Innovationsatlas“ wurde im Rahmen von WIR! („Wandel durch Innovation in der Region“) vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt gefördert. Initiiert wurde Landvorteil durch den Kreis Herzogtum Lauenburg, den Landkreis Ludwigslust-Parchim und die Wirtschaftsförderung Herzogtum Lauenburg. Unterstützt wird das Bündnis durch ein breites Netzwerk aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.



Gefördert durch:



Originalausgabe 12 | 2025

03

Inhalt

Praktiken im Kontext von Innovationsprozessen	04
Kategorien transformativer Praktiken	07
Transformative Akteur:innen – wer soziale Innovation gestaltet	09
Die Akteur:innen-Landschaft in der Projektregion	11
Akteur:innen der Transformation	12
Akteur:innentypen in der Projektregion	14
Nutzen der Typologie für die Praxis	20
Fazit	20
Ausblick	21
Weiterführende Literatur	22

Hinweis

Die im folgenden Text bei ihrer ersten Nennung fett-kursiv hervorgehobenen Begriffe finden sich mit ihren Erläuterungen im ergänzenden Glossarheft wieder.

02

Praktiken im Kontext von Innovationsprozessen

05

Soziale Innovationen können eine wichtige Rolle für die Zukunftsfähigkeit von Regionen spielen: Dort, wo Menschen mit sozialen Innovationen experimentieren, schaffen sie die Voraussetzungen für das Entstehen einer neuen Gemeinschaftlichkeit. Auch in der Landvorteil-Region wird Neues erprobt und die Frage nach einem zukunftsfähigen Miteinander immer wieder neu ausgehandelt.

Dieses zweite Heft knüpft an die Erkenntnisse des ersten an, in dem **soziale Innovationen** im Kontext von Engagement und gemeinschaftlichem Handeln untersucht wurden. Dort zeigte sich, dass Engagement als zentraler Nährboden für das Entstehen sozialer Innovationen wirkt. Überall dort, wo Menschen aktiv werden, um etwas zu verändern, Neues ausprobieren oder gemeinsam Verantwortung übernehmen, eröffnen sich Möglichkeiten für Innovation und **Transformation**.

In diesem Heft richtet sich der Blick auf die Praktiken und **Akteur:innen**, durch die soziale Innovationen tatsächlich hervorgebracht werden. Es geht darum zu verstehen, wie Neues entsteht, wer daran beteiligt ist und welche Handlungsweisen den Innovationsprozess tragen.

Soziale Innovationen jenseits von Produkten und Patenten

Innovation wird häufig mit revolutionären Ideen, neuen Produkten und Patenten assoziiert – und auch daran gemessen. Das soziologische Verständnis sozialer Innovationen richtet den Blick jedoch weniger auf materielle Neuerungen als vielmehr auf veränderte Praktiken: also auf veränderte Verhaltens- und Interaktionsweisen von Akteur:innen.

Hier werden Neuerungen betrachtet, die auf neue Weise das Zusammenleben organisieren, einen neuen Prozess definieren oder eine Dienstleistung hervorbringen. Sozial innovativ zu sein bedeutet, absichtsvoll neue Vorgehensweisen zu entwickeln – mit dem Ziel, bestehende Herausforderungen besser zu lösen als bisherige Ansätze es konnten. Dieses „besser“ kann hierbei effektiver und effizienter bedeuten, aber auch nachhaltiger oder gemeinwohlorientiert. Das „Neue“ entsteht meist dadurch, dass bekannte Praktiken oder Konzepte neu miteinander kombiniert oder in einen neuen Kontext übertragen werden. Damit sind soziale Innovationen meist „keine umwälzenden Erfindungen, sondern vielmehr geschickte Kombinationen aus vertrauten und neuartigen Ansätzen zur Befriedigung lokaler Bedürfnisse“.¹ Im Unterschied zu technischen Innovationen spielen dabei materielle Gegenstände oder Artefakte eine geringere Rolle. Es gibt folglich selten etwas, was man direkt sehen, anfassen oder fotografieren kann.

Was sind Praktiken?

Der Soziologe Andreas Reckwitz definiert eine Praktik als „typisiertes, routiniertes und sozial ‚verstehbares‘ Bündel von Aktivitäten“.² Es handelt sich also um Handlungen, die zusammengehören und als ein Vorgang

erkannt werden können. Ein Beispiel: Wenn wir Auto fahren, greifen viele einzelne Handlungen ineinander: lenken, schalten, blinken, Schulterblick, Brems- und Gaspedal betätigen. Diese Vielzahl an Einzelhandlungen wird im **Alltag** nicht einzeln wahrgenommen, sondern schlicht als Autofahren bezeichnet. Unser Alltag ist durchzogen von solchen Praktiken, von denen viele routiniert und unbewusst ablaufen.

Praktiken als gesellschaftlich geteilte Routinen

Viele Praktiken werden von zahlreichen Menschen auf die ähnliche Art und Weise durchgeführt – etwa Einkaufen im Supermarkt oder der Besuch von Kulturveranstaltungen. Diese Dinge haben wir in der Regel von anderen durch Nachahmung gelernt. Auch Fußballspielen oder Vereinssitzungen sind Beispiele, bei denen mit Spielregeln oder Satzungen bestimmte Abläufe festgelegt sind, die alle kennen und nach denen alle handeln. Gemeinschaftlich geteilte Praktiken haben sich über die Zeit verbreitet und sind zu gesellschaftlich anerkannten Routinen geworden. In diesem Sinne können sie als soziale Innovationen verstanden werden: Sie waren einst neu, haben sich im alltäglichen Handeln verankert und gelten gesellschaftlich als „normal“.

¹ (Christmann / Federwisch, 2019, S. 26)

² (Reckwitz 2003, S. 289)

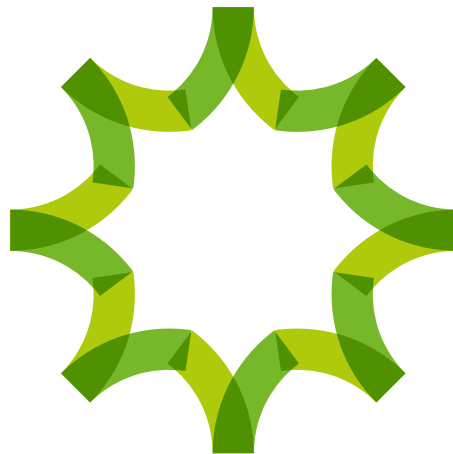
04

Praktiken als Motor sozialer Veränderung

Bei der Untersuchung sozialer Innovationen ist es zunächst interessant zu betrachten, welche neuen Praktiken entwickelt werden und ob sie sich bereits regional oder überregional verbreitet haben – also das Potenzial haben, zu einer neuen sozialen Praktik zu werden, die im Alltag von vielen Menschen angewandt wird. Sind diese Praktiken identifiziert, stellt sich die Frage, welche von ihnen überhaupt zu relevanten Veränderungen führen.

„Transformative Praktiken“ sind Kompetenzen, die Menschen befähigen, in bestimmten Situationen auf eine Weise zu handeln, die Wandel ermöglicht – etwa eine Gruppe von einer guten Idee zu überzeugen oder neue Wege der Zusammenarbeit zu eröffnen. Transformative Praktiken sind dabei nicht zwangsläufig neu, sondern solche, die Veränderungen initiieren, gestalten oder dazu beitragen, dass sich neue Ideen verbreiten. Sie bilden somit eine zentrale Voraussetzung für soziale Innovationen und sind daher für die Innovations- und Transformationsforschung von besonderem Interesse.

In der Fachliteratur werden Praktiken benannt, die wesentlich für den Ablauf und das Gelingen von Innovationsprozessen sind. Dazu zählen beispielsweise das Infragestellen bestehender gesellschaftlicher Ordnungen, das Verändern von Normen und Denkmustern oder das Ansprechen, Mobilisieren und Beteiligen der lokalen Bevölkerung. Auch in der Landvorteil-Region wurden zahlreiche Praktiken identifiziert, die mit der Entstehung und Verbreitung sozialer Innovationen einhergehen. Diese lassen sich in verschiedene Kategorien einordnen und anhand ihrer Wirkung unterscheiden.

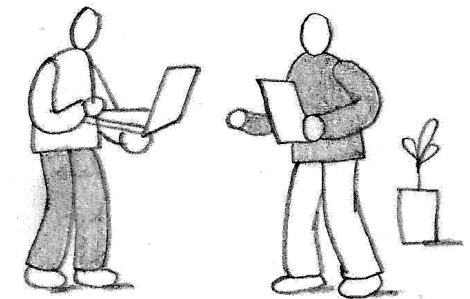


Kategorien transformativer Praktiken

Zwei Grundformen transformativer Praktiken

Im Projektverlauf wurden zwei Arten transformativer Praktiken identifiziert:

- 1. Gestaltgebende Praktiken** – sie verändern Phänomene sichtbar und materiell, etwa durch Projekte, Prozesse oder konkrete Umsetzungen, zum Beispiel in Form neuer Orte oder sichtbarer Ergebnisse gemeinsamer Arbeit.
- 2. Beziehungsverändernde Praktiken** – sie verändern soziale oder ökologische Beziehungen, etwa durch neue Kooperationen, Aushandlungen oder Selbstverhältnisse. Sie wirken auf das soziale Gefüge und können auch nicht-menschliche Akteur:innen (zum Beispiel Natur, Raum, Umwelt) einbeziehen. Beispiele sind das Eintreten für Naturschutz, die Aneignung eines Ortes oder das Erproben alternativer Organisationsformen.



TRANSFORMATIVE AKTEUR:innen –

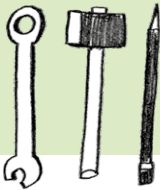
wer soziale Innovationen gestaltet

Vier Kategorien sozialer Praktiken

Die im Projekt identifizierten Praktiken lassen sich darüber hinaus in vier Hauptkategorien gliedern:

1. Praktiken des Handelns

Diese Praktiken führen zu beobachtbaren Veränderungen. Sie bedingen vermutlich Praktiken der anderen Kategorien.



Beispiele:
*Experimentieren,
Kopieren,
Selbermachen*

2. Praktiken der Komposition

Hier geht es um das Kuratieren und Kombinieren von Ressourcen – ökonomisch, sozial oder materiell.

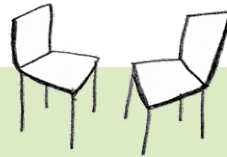
Beispiele: *Bündnisse schmieden,
Chancen erkennen, Fähigkeiten einbringen*



3. Praktiken der Relationierung

Diese Praktiken verändern Beziehungen – sie bauen Verbindung auf, stärken oder schwächen sie.

Beispiele: *Aneignen,
(Verantwortung) übernehmen,
Verbindungen pflegen*



4. Praktiken der Orientierung

Diese Praktiken wirken nach innen, mit dem Ergebnis einer veränderten Subjekt-Welt-Beziehung. Hier handelt es sich meist um Praktiken, die als innere Transformation das Selbstverhältnis oder Wertesystem verändern und von außen nicht wahrnehmbar sind.

Beispiele sind: *Umdeuten,
Umwerten, Wertschätzen*



Wer ist an der Entstehung von sozialen Innovationen beteiligt? Der Kreis der Akteur:innen, die mit der Entstehung (sozialer) Innovationen in Verbindung gebracht und beforscht werden, hat sich im Laufe der Jahre stetig erweitert. Während Ende der 1990er Jahre vor allem Wissenschaft und Wirtschaft im Zentrum der Aufmerksamkeit standen, rückten später die Zivilgesellschaft und die Umweltbedingungen stärker in den Fokus. Es wurde deutlich: Innovationen entstehen im Zusammenspiel von vielfältigen Akteur:innen – über alle Sektoren und gesellschaftlichen Bereiche hinweg.

Über diese Netzwerke, in denen (technische) Innovationen entstehen, ist bereits vieles bekannt. Da sich diese Netzwerke nicht wesentlich von jenen unterscheiden, die soziale Innovationen hervorbringen, lassen sich bestehende Modelle auch hier nutzbar machen. Allerdings beschreiben diese Modelle in der Regel Organisationen oder Institutionen als zentrale Akteure. Menschen erscheinen dort meist nur in ihrer Rolle als Mitarbeitende, Freiwilligendienst-Absolvierende oder Leitungspersonen. Das Individuum selbst – mit seinen persönlichen Praktiken, Kompetenzen und Motivationen, die soziale Innovationen ermöglichen – wird in der Literatur bislang wenig betrachtet.

Besonderheiten in ländlichen Räumen

In Bezug auf ländliche Räume haben diese Modelle eine weitere deutliche Schwäche: Sie gehen oft davon aus, dass zentrale Akteure wie Forschungseinrichtungen, Hochschulen oder große Unternehmen mit eigenen Entwicklungsabteilungen vorhanden sind. Diese übernehmen in urbanen Räumen wichtige Funktionen als Wissensspeicher, Multiplikatoren und Investoren.

In ländlichen **Regionen** – wie in Ludwigslust-Parchim und dem Herzogtum Lauenburg – gibt es solche Institutionen häufig

nicht. Doch bedeutet das automatisch, dass hier keine Netzwerke für Innovationen und somit per se keine guten Voraussetzungen für innovatives Handeln existieren? Die Ergebnisse unseres Forschungsprojekts zeigen eindeutig: Nein. Daher haben wir bewusst die Menschen in den Mittelpunkt unserer Betrachtungen gerückt, unabhängig davon, in welcher Institution sie arbeiten oder ob sie im ehrenamtlichen Engagement innovativ sind. Denn sie sind es, die neue Ideen haben und innovative Projekte vorantreiben – und diese Menschen haben wir sehr wohl gefunden.

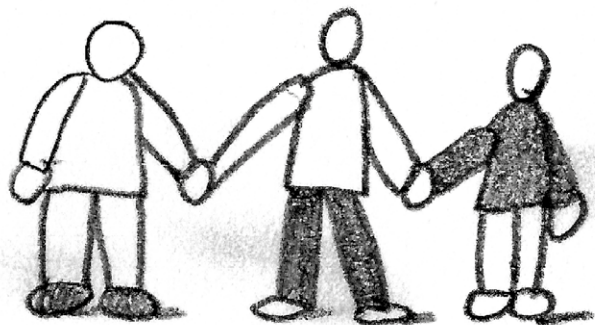
Solche innovativen Persönlichkeiten finden sich in allen gesellschaftlichen Bereichen: in Verwaltungen, Unternehmen, der Politik und der **Zivilgesellschaft**. Sie arbeiten angestellt oder freiberuflich, sind unternehmerisch tätig, organisieren Netzwerke, engagieren sich

ehrenamtlich oder initiieren Projekte – vom kleinen Vorhaben bis zu langjährigen Kooperationen. Viele von ihnen vereinen mehrere Rollen in einer Person und gestalten Wandel sowohl beruflich als auch privat.

Wo auch immer diese Menschen sich einbringen, sie finden einen Ort oder Kontext, in dem sie wirken können und den sie mitgestalten. Ihr Wissen, ihre Erfahrungen und Netzwerke machen sie zu einem mobilen Innovationspotenzial, wechseln sie den Arbeitsplatz oder das Projekt, nehmen sie ihre Kompetenzen, Kontakte und Ideen mit und tragen sie in neue Kontexte.

🌀 *Wenn ich ein neues Projekt beginne, fange ich nicht bei Null an, sondern ich kann bei 90% anfangen. Ich habe meine Netzwerkpartner, kenne die Region und die Gegebenheiten."*

(Angelika Lübcke, MitMachZentrale Ludwigslust-Parchim)

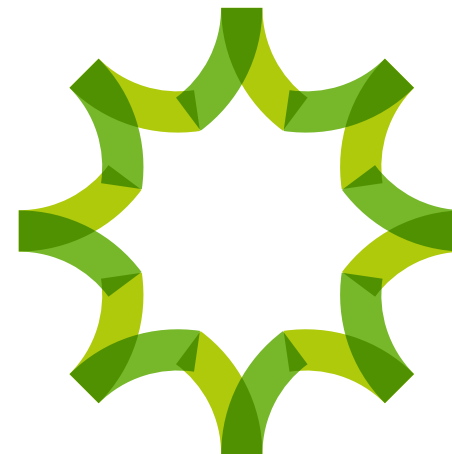


Die Akteur:innen-Landschaft in der Projektregion

Die Landvorteil-Region ist groß und eher dünn besiedelt – zu groß, um als ein einziges Innovationsnetzwerk gesehen zu werden. Es existieren verschiedene Gruppen und Netzwerke innovativer Akteur:innen, die unterschiedlich gut miteinander vernetzt sind. Auf kleinräumigeren Ebenen – etwa in den Altkreisen Parchim und Ludwigslust – kennen sich viele derjenigen, die an Innovationen beteiligt sind. Kontakt entsteht vor allem dann, wenn thematische Schnittmengen oder Ähnlichkeiten im Lebensstil bestehen.

Das zeigte sich auch in den Interviews: Bei der Frage nach weiteren Gesprächspartner:innen wurden oft dieselben Personen empfohlen. Wir haben beobachtet: Die Netzwerke bestehen aus einer überschaubaren Anzahl an Akteur:innen, die sich über Jahre und oft über verschiedene Projekte hinweg kennen und vertrauen. Teils erstrecken sich die Netzwerke über erhebliche Entfernungen. Der Begriff des „Klassentreffens“ fiel in diesem Zusammenhang mehrfach: Man kennt sich, hat gemeinsame Erfahrungen gesammelt und weiß, dass man sich aufeinander verlassen kann.

Das deckt sich mit Erkenntnissen aus anderen ländlichen Räumen. Der Soziologe Heinz Bude hat beschrieben: „Bindungen entstehen dadurch, dass Menschen gemeinsam etwas zustande bringen, dass sie Erfahrungen und Erinnerungen teilen und dass sich daraus das Gefühl entwickelt, sich aufeinander verlassen zu können“.



„Es kommt auf die Menschen an“

In nahezu allen Gesprächen wurde betont, dass es „auf die Menschen ankommt“, die etwas anschieben oder umsetzen.

🌀 *Es braucht schlussendlich und ganz konkret die Menschen, die für unseren Ansatz brennen, mit anpacken und den auch umsetzen.“*

(Lutz-Christian Schröder,
Vorstand Plauer Hai-Live e.V.)

Dabei ist es jedoch nicht nur die Einzelperson, die den Unterschied macht, sondern vor allem die Gruppe der Aktiven, bei denen „die Chemie stimmen muss“.

🌀 *Man kann es drehen und wenden wie man will, es geht immer um handelnde Personen. Es geht immer um die Person, die handelt und es geht immer um die Chemie zwischen den handelnden Personen. Wenn die stimmt, dann kann viel passieren. Und es muss natürlich auch mutige Menschen geben, die dann eben auch an diesen entscheidenden Funktionen sitzen.“ „Im Idealfall trifft mutig und engagiert eine fähige Projektkoordinatorin. Aber das sind häufig fragile Strukturen, wenn einzelne Personen ausfallen, sind ganze Prozesse gefährdet.“*

(Tanja Blankenburg, Referatsleitung Raumstruktur und Daseinsvorsorge, Rauminformation – Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern)

Akteur:innen der Transformation

Zurück zur Kernfrage: Wer ist auf welche Weise an der Entwicklung von sozialen Innovationen beteiligt? Frühere Forschungen haben zum Beispiel „Schlüsselpersonen“ als wichtige Akteursgruppe identifiziert. Sie bringen Ideen ein und haben die Fähigkeiten, Menschen zusammenbringen und Prozesse zu organisieren und zu koordinieren. Sie besitzen eine klare Handlungsorientierung und genießen soziale Akzeptanz, woraus häufig die Federführung bei der Entwicklung einer sozialen Innovation resultiert. So hat es die Soziologin Gabriela Christmann beschrieben. Besonders erfolgreich sind diese Schlüsselpersonen, wenn sie in einer institutionellen Rolle wirken – etwa als Bürgermeister:in oder im Vorsitz eines Vereins – da sie dort gewisse Rechte und Zugang zu Ressourcen haben.

Menschen mit Pioniergeist, auch Change-maker:innen, Raumpionier:innen oder Neulandgewinner:innen genannt, sind ebenfalls relevante Akteur:innen, deren Handeln meist weit über das klassische Engagement hinausgeht. Sie suchen nach neuen Formen des Zusammenlebens, erproben neue Praktiken und Routinen, schaffen Orte des kollektiven Lernens und bearbeiten zentrale gesellschaftliche Themen im Lokalen. Gemäß dem

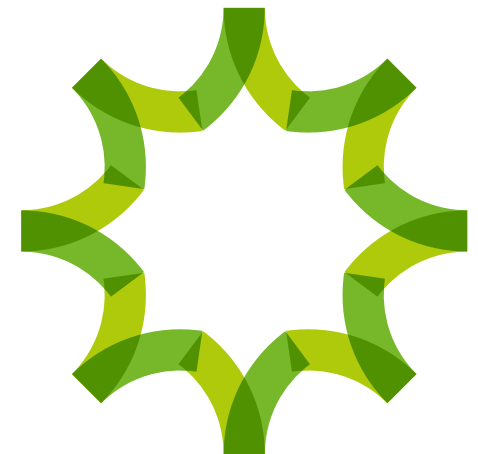
Motto „think global, act local“ entwickeln und erproben sie Lösungen im Kleinen. Dabei zeigen sie, dass auch ländliche Gemeinden Orte der Innovation sein können, in denen Herausforderungen ebenso wie Ressourcen vorhanden sind.

Eine besondere Rolle spielen zudem Zugezogene und Rückkehrer:innen (vgl. dazu auch Heft 5 „Co-Region – Zuzug als Transformationspotenzial für ländliche Räume?“). Sie sind oft Ideengeber:innen, die es verstehen, Erfahrungen aus anderen Orten und Kontexten für die Innovationsprozesse in der Region zu nutzen. Oft haben sie Verbindungen in überregionale Netzwerke und können dadurch Wissen anzapfen, das lokal nicht vorhanden ist. Dadurch fließen Impulse und Wissen von außen ein – ein wichtiger Beitrag, um sogenannte Lock-in-Effekte³ zu vermeiden, also die Gefahr, „immer in der eigenen Suppe zu kochen“ und den Blick nach außen zu verlieren.

³ Die Gefahr einer „Austrocknung“ des regionalen Innovationssystems infolge einer zu starken Konzentration auf regionsinternes Wissen. (Fritsch 2018)

Innovation braucht viele Hände

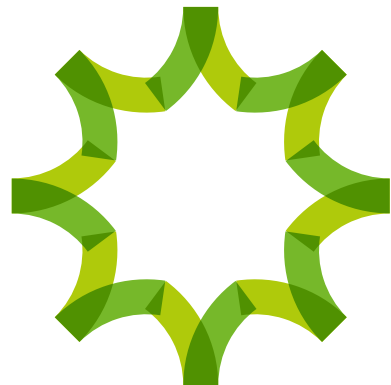
Ob Schlüsselpersonen, Rückkehrer:innen oder Pionier:innen: Sie alle sind wichtig, damit Neues entsteht. Doch soziale Innovationen sind nie das Werk Einzelner. Spätestens, wenn eine Idee in der Praxis umgesetzt wird und sich über den Entstehungsort hinaus verbreiten soll, braucht es die Mitarbeit von vielen. Erfolgreiche soziale Innovationen sind immer Netzwerkleistungen. In so einem Netzwerk wirken im Idealfall Ideengeber:innen, Macher:innen, Ressourcenbeschaffer:innen, Bastler:innen, Netzwerker:innen und Kommunikator:innen zusammen – jede:r mit einem spezifischen Beitrag, um die Umsetzung einer neuen Innovation zu gewährleisten.



Akteur:innentypen in der Projektregion

Um die Frage zu klären, wer zur Entstehung von Innovationen in der Projektregion auf welche Weise beiträgt, wurden die Interviewpartner:innen anhand bestimmter Merkmale beschrieben und gruppiert. Dafür wurden fünf zentrale Merkmale ausgewählt, anhand derer die Akteur:innen auf einer Skala zwischen zwei Polen eingeordnet wurden. Aus den daraus entstehenden Mustern bildeten sich Cluster, die zur Beschreibung fünf verschiedener Akteur:innentypen führten.

Diese fünf Typen stellen ein erstes Zwischenergebnis zum Ende der Projektlaufzeit dar. In den folgenden Projekten soll dieses Modell mit einer größeren Menge an Daten überprüft und weiterentwickelt werden.



Verwendete Merkmale:

- ▶ Finanzielles Auskommen durch die betrachtete Aktivität (ja / nein)
- ▶ Themenbindung (stark / schwach)
- ▶ Räumlicher Bezug (lokal / überregional)
- ▶ Präferierter Handlungsmodus (selber machen / unterstützen)
- ▶ Innovationsstreben (innovieren / nachahmen)
- ▶ Orientierung (Wertorientierung / Autoritätsorientierung)

Identifizierte Typen:

1. **Konnektor:innen**
2. **Profi-Engagierte**
3. **Dorfkultivist:innen**
4. **Unternehmer:innen mit Mission**
5. **Unterstützer:innen**

1. Konnektor:innen

Konnektor:innen wirken meist in einem Kontext, der ihnen zugleich ein finanzielles Auskommen sichert. Sie sind beispielsweise in leitender Funktion in der Verwaltung, in einer staatlichen Institution oder als Bürgermeister:in bzw. Amtsleiter:in aktiv. Ihre Aktivitäten beziehen sich entweder auf ein bestimmtes Thema oder auf einen physischen Raum, wie eine Gemeinde oder ein Amt, ein Gebäude oder ein Grundstück.



Der Bezug zum Ort entsteht meist dadurch, dass der eigene Wohnort in oder in der Nähe des Wirkungsortes liegt. Charakteristisch für diesen Typ sind jedoch starke überregionale Verbindungen zu Einzelpersonen, Institutionen und Netzwerken. Diese überregionale Einbettung ist das prägende Merkmal von Konnektor:innen. Sie verfügen über wertvolle

Kontakte und Zugang zu Netzwerken, die sie als wesentliche Ressourcen in lokale und regionale Prozesse einbringen.

Diese vielfältigen Beziehungen verleihen ihnen zugleich eine gewisse Unabhängigkeit. Konnektor:innen orientieren sich stark an eigenen Zukunfts- und Wertvorstellungen und entscheiden relativ autonom, welche Ideen sie verfolgen. Ihre Vorbilder sind meist Personen des öffentlichen Lebens, Forschende oder inspirierende Persönlichkeiten. Eine persönliche Bekanntschaft ist hier nebensächlich.

Ihr Innovationsstreben resultiert im Wesentlichen aus dem eigenen Anspruch, etwas zu bewegen. Dabei entstehen soziale Innovationen begünstigt durch „Push“- und „Pull“-Faktoren: Einerseits besteht ein hoher Innovationsdruck, etwa durch die Konkurrenz um Fördermittel und Aufmerksamkeit, andererseits begünstigt das Umfeld dieser Akteur:innen durch vielfältige Verbindungen mit kreativem Potenzial die Entstehung von Innovationen. Die hauptsächlichen Aktivitäten dieses Akteur:innentyps sind Kommunikation und Koordinierung – Aufgaben, die gegebenenfalls mit ihren Führungs- und Leitungspositionen verknüpft sind.

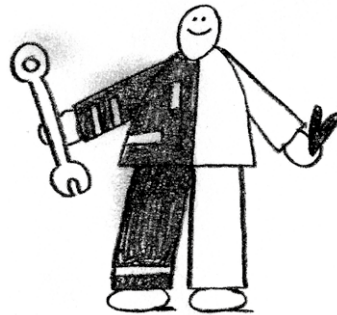
2. Profi-Engagierte

Dieser Akteurstyp bringt sich ehrenamtlich mit hohem Engagement ein, erzielt daraus jedoch kein finanzielles Auskommen. Das Handeln ist klar auf ein Thema oder eine Kompetenz ausgerichtet, in der eine hohe Expertise besteht. Häufig gibt es dabei einen hohen Bezug zu Beruf oder Fähigkeiten, die in der Berufsausbildung erworben wurden. Das Wissen aus der eigenen Profession wird aktiv in ehrenamtliche Projekte eingebracht, wodurch das jeweilige Vorhaben einen entscheidenden Qualitätszuwachs erhält und häufig als innovativ im lokalen Kontext wahrgenommen wird.

Dabei orientieren sich Profi-Engagierte vor allem an eigenen Zukunfts- und Wertvorstellungen. Inspirationsquellen sind für sie Personen, die inhaltlich überzeugen, etwa Personen des öffentlichen Lebens, Forschende oder Fachleute auf ihrem Gebiet.

Im Engagement außerhalb der Erwerbsarbeit erschließen sich die Akteur:innen Freiräume für Experimente oder Projekte mit höherem Innovationsgrad, die im beruflichen Kontext oft nicht möglich wären. Fähigkeiten und Wissen aus der eigenen Profession werden konkret angewandt. Dinge selber zu machen und aktiv an der Umsetzung beteiligt zu sein, ist für diese Akteur:innen ein zentrales

Motiv. Sie setzen ihre Expertise gezielt ein, übernehmen aber auch Aufgaben, die für die Zielerreichung nötig sind, selbst wenn sie nicht ihrer Fachkompetenz entsprechen.



Profi-Engagierte zeigen die stärkste Innovationsmotivation unter allen Typen. Sie entwickeln neuartige Konzepte, erproben alternative Umsetzungswege und wollen zeigen, dass alternative Lösungen möglich sind. Der lokale Bezug entsteht vor allem durch den konkreten Wirkungsort. Obwohl Akteur:innen dieses Typs durchaus multi-lokale Lebens- und Wohnformen besitzen, sind sie häufig durch eine enge emotionale Bindung an ihrem Wirkort verankert.

3. Dorfkultivist:innen

Dorfkultivist:innen zeichnen sich durch einen sehr hohen lokalen Bezug aus. Meist ist der eigene Wohnort zugleich ihr Wirkungsort. Ihr Handeln konzentriert sich auf die Dorf- oder Gemeindeebene, und die Themen orientieren sich an den konkreten Bedarfen vor Ort. Diese können vielfältig sein und sich im Laufe der Zeit verändern.

Sie handeln sowohl auf Grundlage eigener als auch kollektiv entwickelter Zukunftsvorstellungen. Lokale Persönlichkeiten, die eine Richtung vorgeben, spielen dabei häufig eine Rolle. Teilweise übernehmen die Akteur:innen dieses Typs auch selbst diese Rolle.

Das Nachahmen von Konzepten, die an anderen Orten entwickelt wurden, findet hier eine große Zustimmung. Diese werden jedoch lokal angepasst oder weiterentwickelt. Wenn nötig, werden auch neuartige Dinge entwickelt. Innovativität dient hier weniger als Selbstzweck, sondern wird eingesetzt, wenn es dem Erreichen der eigenen Ziele dient.

Ob Dorfkultivist:innen Dinge selbst aktiv umsetzen oder andere bei der Realisation unterstützen, hängt sowohl von den jeweiligen Kompetenzen als auch von den Bedarfen in der lokalen Gruppe ab. Das kann auch fluide, projektspezifisch wechseln. Ein finanzielles Auskommen durch diese Aktivitäten wird in der Regel nicht angestrebt.



☞ *Das sind auch viele, die schon länger da wohnen und immer schon was gemacht haben, sich aber noch keine Struktur gegeben haben.“*

(Angelika Lübcke, MitMachZentrale Ludwigslust-Parchim)

4. Unternehmer:innen mit Mission

Die Akteur:innen dieses Typs erhalten oder erwarten ein finanzielles Auskommen aus ihrer Tätigkeit. Das Handeln konzentriert sich auf ein konkretes Thema, das sich meist biografisch entwickelt hat und einen Bezug zum Beruf oder der Berufsausbildung besitzt. Die Unternehmung entsteht vor allem aus einer Leidenschaft oder einem gesellschaftlichen, kulturellen oder ökologischen Anliegen. Dinge konkret anzupacken und selber zu machen, ist bei diesem Akteurstyp zentraler Antrieb des (unternehmerischen) Handelns.

Dabei orientiert sich die Person an eigenen Zukunfts- und Wertvorstellungen. Ähnlich wie Konnektor:innen lassen sie sich von Persönlichkeiten inspirieren, die teilweise in großer

räumlicher Entfernung zu den Akteur:innen verortet sind. Diese überregionalen Verbindungen nutzen sie gezielt für ihre eigenen Unternehmungen, etwa um ihre Produkte weiterzuentwickeln.



Häufig sind dabei die außerregionalen Kontakte wichtiger als lokalen Netzwerke, da Absatzmärkte oder berufliche Tätigkeiten über die Region hinausreichen. Der lokale Bezug spielt folglich eine eher untergeordnete Rolle, er ergibt sich eher durch biografische Zufälle. Manche wohnen in der Region, verkaufen aber überregional, andere arbeiten hier, leben jedoch multilokal. In dieser (Orts-)Unabhängigkeit zeigt sich auch das Bestreben, sich weniger stark in lokale Netzwerke einzuweben. Es besteht der Wunsch nach Unabhängigkeit von lokalen Strukturen sowie nach Handlungs- und Entscheidungssouveränität.

☞ *Ich handle halt gerne, damit das gut wird. Ich muss, muss die Fäden in der Hand behalten. Nicht, weil ich das so toll finde, sondern weil ich glaube, dass ich dann zwar mehr Schwierigkeiten habe, aber gleichzeitig mehr bewegen kann.“*

(Roland Peek, Volkshaus Mecklenburg Crivitz)

Dieser Akteurstyp ist in erster Linie an der Lösung konkreter lokaler oder globaler Herausforderungen interessiert. Im Fokus steht der eigene aktive Beitrag zum Wandel, der auch in der Umsetzung oder Nachahmung eines bekannten (Nischen-)Konzepts bestehen kann. Innovation ist kein Selbstzweck, sondern Mittel, um konkrete Herausforderungen zu lösen. Es wird zum Teil von derselben Person sowohl auf etablierte Praktiken zurückgegriffen, zur Verbreitung bestehender Innovationen beigetragen als auch eigene Neuerungen oder Weiterentwicklungen getätigt. Ihr Innovationsverhalten wird von persönlichen Zielen (Pull-Faktor), dem branchenspezifischen Innovationsdruck (Push-Faktor) und des Vorhandenseins passender Lösungen beeinflusst.

5. Unterstützer:innen

Bei Unterstützer:innen steht das Fördern anderer im Fokus. Selbst aktiv zu gestalten spielt für sie eine untergeordnete Rolle, ebenso wie die Bindung an ein bestimmtes Thema – diese kann sich mit Projekten oder Arbeitskontexten verändern.

Durch die Integration in institutionelle Strukturen können diese Akteur:innen durch ihre Tätigkeit auch ein finanzielles Auskommen erlangen. Ihr Wirkungsraum wird dann oft extern definiert, etwa durch administrative Zuständigkeitsbereiche auf Amts-, Kreis- oder Landesebene.

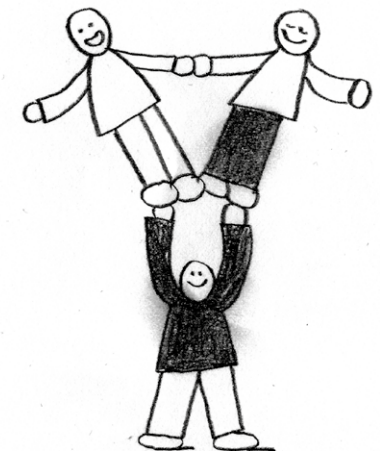
Ihre Arbeit ist stark durch Weisungsgebundenheit an Vorgesetzte und organisatorische Rahmenbedingungen geprägt, was teils als Einschränkung empfunden wird. Viele finden jedoch individuelle Wege, damit umzugehen. Stimmen sie mit den Zielrichtungen ihrer Vorgesetzten überein, orientieren sie sich stark daran.

Unterstützer:innen sind intrinsisch motiviert – das Unterstützen an sich ist für sie ein Wert. Dafür werden in erster Linie Konzepte und Vorgehensweisen angewandt, die sich in anderen Räumen oder Kontexten bewährt haben. Ihre Arbeit wird an der erzielten Wirkung gemessen, daher wird die Nachahmung funktionierender Lösungen favorisiert. Mit-

unter besteht der Wunsch, eigene innovative Konzepte zur Unterstützung transformativer Akteur:innen zu entwickeln. Die Möglichkeiten hierzu sind jedoch abhängig von äußeren Rahmenbedingungen, auf die sie durch ihre Rolle zum Teil nur wenig Einfluss haben.

☞ *Es engagieren sich unwahrscheinlich viele. Ich habe allein in den letzten sechs Monaten schon vier Vereine begleitet, die sich neu gegründet haben. Also das ist immer ein Zeichen, wenn sich Vereine gründen, dass da was passiert. Und der eine Verein zum Beispiel umfasste zum Start gleich 30 Mitglieder! Klar gibt es auch die anderen Vereine, die aufgrund der Altersstruktur irgendwo langsam wegbrechen, weil sich keine Nachfolger finden. Aber es gibt eben auch Neugründungen.“*

(Angelika Lübcke, MitMachZentrale Ludwigslust-Parchim)



Nutzen der Typologie für die Praxis

Was nützt eine solche Typisierung für die Praxis? Die hier beschriebenen Akteur:innentypen können ein Suchraster bieten, um vor Ort diejenigen Akteure zu identifizieren, die entscheidend zur Entwicklung einer neuen Lösung beitragen können.

So können beispielsweise die Konnektor:innen und gegebenenfalls auch die Unterstützer:innen, dazu beitragen, Schlüsselakteur:innen zusammenzubringen, indem sie ihre Netzwerkkompetenz aber auch die Fähigkeit zur lösungsorientierten Kommunikation einsetzen. In späteren Phasen, wenn Spezialwissen und Umsetzungskompetenz gefragt sind, können Profi-Engagierte oder Konnektor:innen durch eigenes Know-How oder ihre Kontakte zu externen Wissensressourcen unterstützen.

Auch die Finanzierung kann ein kritischer Punkt sein. Unterstützer:innen und auch Profi-Engagierte können mit dem Wissen über Fördermöglichkeiten helfen, während Konnektor:innen möglicherweise Zugang zu Mittelgeber:innen oder alternativen Finanzierungswegen haben.

Für die lokale Etablierung und die überregionale Verbreitung sozialer Innovationen sind

insbesondere Unterstützer:innen wichtig, die als Multiplikator:innen agieren. Auch die Dorfkultivist:innen tragen durch ihre starke lokale Vernetzung und Vorbildfunktion wesentlich dazu bei, neue Ideen in die Gesellschaft zu tragen.

Wo würden Sie sich sehen? Sind Sie eher Unterstützer:in, Konnektor:in oder Dorfkultivist:in? Kennen Sie Profi-Engagierte oder Unternehmer:innen mit Mission? Eines ist in der Betrachtung der sozialen Innovationen in der Landvorteil-Region klar geworden: Veränderungen sind immer Gemeinschaftsvorhaben, bei denen es viele verschiedene Menschen braucht, die ihre Fähigkeiten einbringen und sich gegenseitig ergänzen.

Fazit

Die Ergebnisse der Forschung in der Landvorteil-Region zeigen, dass soziale Innovationen in ländlichen Räumen vor allem durch vielfältige, alltägliche Praktiken und das Zusammenspiel unterschiedlicher Akteur:innen entstehen. Soziale Innovationen sind kein einmaliges Ereignis, sondern ein fortlaufender Prozess des Ausprobierens, Anpassen und Weiterentwickelns. Nicht alle Handlungen führen dabei zu direkt sichtbaren Ergebnissen. Viele verändern zunächst die Art, wie Orte und Herausforderungen wahrgenommen und bewertet werden. Andere

knüpfen oder pflegen zwischenmenschliche Beziehungen, um z.B. die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu schaffen oder organisieren alle Dinge und Kompetenzen, die es für die Umsetzung einer Idee braucht. Diese Praktiken werden alltäglich von vielen Menschen angewandt.

Die im Rahmen der Forschung identifizierten fünf Akteur:innentypen – Konnektor:innen, Profi-Engagierte, Dorfkultivist:innen, Unternehmer:innen mit Mission und Unterstützer:innen – verdeutlichen, dass Innovation verschiedene Rollen und Motivationen braucht. Jeder Typ trägt auf eigene Weise dazu bei, dass neue Praktiken entstehen, weiterentwickelt oder verbreitet werden. Konnektor:innen vernetzen, Profi-Engagierte bringen Fachwissen ein, Dorfkultivist:innen verankern Neues im Lokalen, Unternehmer:innen mit Mission treiben Wandel durch unternehmerisches Handeln voran, und Unterstützer:innen schaffen Strukturen, in denen Innovation gedeihen kann. Erst im Zusammenspiel dieser Akteur:innen entstehen nachhaltige Veränderungen.

Ausblick

Die Erkenntnisse zeigen, dass Innovationsprozesse in der Region stark durch individuelle Akteur:innen geprägt sind. In künftigen Projekten, wie beispielsweise im Landvorteil-

Projekt „Innovations-Oasen“, soll das Spektrum der untersuchten Akteursgruppen erweitert werden. Dafür wird es wichtig sein, das Umfeld sozialer Innovationen stärker in den Blick zu nehmen, etwa im Sinne des Ökosystem-Ansatzes, der Zusammenhänge und Wechselwirkungen sichtbar macht.

Ein zentrales Ergebnis ist, dass viele innovationsrelevante Praktiken außerhalb formaler Institutionen stattfinden – etwa durch Soloselbstständige, lose Netzwerke oder zivilgesellschaftliche Initiativen. Diese übernehmen teilweise dieselben Funktionen wie Institutionen in klassischen **Innovationssystemen**. Das legt nahe, bestehende Modelle stärker auf nicht-institutionalisierte Kontexte anzupassen. Eine wichtige offene Frage ist daher: Wie können Akteur:innen jenseits etablierter Sektoren systematisch erfasst, gestärkt und in Transformationsprozesse eingebunden werden?

Darüber hinaus gilt es, die Verbindung zwischen Akteur:innentypen und ihren transformativen Praktiken weiter zu erforschen. Entscheidend wird sein zu verstehen, wie ihr Zusammenwirken ein ländliches Ökosystem sozialer Innovation bildet – und wie daraus Impulse für Förderstrategien, Projektgestaltung oder die Besetzung von Schlüsselrollen abgeleitet werden können.

Weiterführende Literatur

23

Bude, H. (2017). **Soziale Experimente und transformatives Wissen**. In: Frech, S., Scurrel, B., Willisich, A. (2017). Neuland gewinnen, Zukunft in Ostdeutschland gestalten.

Biritz et al. (2019). **Netzwerke und soziale Innovationen in der Praxis**. In: Neugebauer, C., Pawel, S., Biritz, H., (2019). Netzwerke und soziale Innovationen – Lösungsansätze für gesellschaftliche Herausforderungen?

Christmann, G. (2020). **Wie man soziale Innovationen in strukturschwachen ländlichen Räumen befördern kann**. Policy Paper

Christmann, G., Federwisch, T. (2019). **Soziale Innovationen in Landgemeinden – wie sie entstehen und was sie begünstigt**. In: Nachrichten der ARL 02/2019 S.26-28

Fritsch, M. (2018) „**Innovation, Innovationspolitik**“. In Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.): Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung. 5. Auflage, Hannover: Akademie für Raumforschung und Landesplanung, 1009-1013

Huber, A., Hielscher, S., Rhode, F., Jaeger-Erben, M. (2023). **Auf dem Weg zu einem Verständnis regionaler Transformationsfähigkeit: Neue Gemeinschaftlichkeit und soziale Innovationen für zukunftsfähige Regionen**. Arbeitsbericht des Forschungsprojekts WIRinREGIONEN. <https://www.wir-in-regionen.de/zum-weiterlesen/>

Kropp, C. (2017). **Innovationspolitik in der Praxis**. In Frech, S., Scurrel, B., Willisich, A. (2017) Neuland gewinnen, Zukunft in Ostdeutschland gestalten.

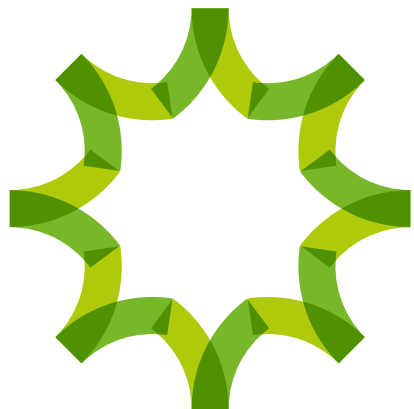
Reckwitz, A. (2003). **Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Eine sozialtheoretische Perspektive**. In: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 32, Heft 4, August 2003, S. 282–301. Lucius & Lucius Verlag Stuttgart

Schubert, C. (2018). **Soziale Innovationen im ländlichen Raum - Zivilgesellschaft und kommunale Verwaltungsstruktur als begünstigende und hemmende Faktoren**. Hrsg. Franz, H-W., Kaletka, C. Soziale Innovationen lokal gestalten.

Senft, S. (2025). **Soziale Innovationen in ländlichen Räumen**. <https://sigu-plattform.de/wissenschaft/spotlight-wissenschaft/soziale-innovationen-in-laendlichen-raeumen/>

Senft, S. (2025). **Soziale Innovationen als Impulsgeber**. In: Agrarsoziale Gesellschaft e.V. – Zeitschrift Ländliche Räume Ausgabe: 3/25 <https://www.asg-goe.de/pdf/LR325.pdf>

Willisch, A., Harmel, E., Eckert, A. (2024). **Transformative Regionen – Neue Handlungsräume zwischen Land und Stadt** <https://www.transcript-verlag.de/detail/index/sArticle/6820/6820>



22



*Hier geht's zur
digitalen Version der
Gesamtpublikation
„Die Landvorteil-Region
im Wandel – Soziale
Innovationen in
Ludwigslust-Parchim und
Herzogtum Lauenburg“.*

